

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Revolution

Der zum Kriege am stärksten posaunte —  
Seine Freunde von gestern sind  
Schuldig, daß er erklecklich ersaunte.  
Neigung wechselt halt wie der Wind.

Sie begrüßen, was ihn entthronte;  
Lassen ihn fallen, den Saren, froh —  
Ob er gedacht je, daß sich so lohnte,  
Was er getan? Nicht so, nicht so!

Doch die Herren, die da am Werke,  
Die da ernten heut' Sturm um Sturm —  
Ach, ein Nichts nur ist all ihre Stärke  
Und zusammenstürzt bald ihr Turm.

Nicht, um weiter sich schlachten zu lassen,  
Haben sich alle die Armen empört;  
Nein, sie wollen nicht länger hassen,  
Länger nicht leiden, bedrückt und betört.

Friede ist all' ihr Verlangen, ihr Sehnen,  
Und die Rechnung geht anders aus,  
Als die Zieher der Drähte röhnen —  
Glück, ihr Herren, zum Abschiedschiemas!

T. g.

## Aus den Memoiren des amerikanischen Gesandten Gerard

Der ehemalige amerikanische Gesandte in  
Berlin, Gerard, hat auf seiner Heimreise nach  
Amerika Memoiren geschrieben, die sehr sensa-  
tionell sein sollen. Durch eine Indiskretion  
seines Kammerdieners sind wir heute in der  
angenehmen Lage, aus diesen Memoiren jene  
Stellen zu veröffentlichen, die sich auf die  
Schweiz beziehen. Man kann aus diesen  
wenigen Proben leicht erkennen, wie ver-  
heerend die Sensationen dieser Memoiren zu  
wirken imstande sein werden. Wir lassen den  
Gesandten sprechen:

Zürich ist eine durchaus internationale  
Stadt, bestehend aus lauter Journalisten. Der  
Empfang war sehr aufmerksam. Aber, was  
man alles von mir wissen wollte! Die Stadt  
ist sehr schön. Wenigstens ist der Bahnhof  
klein und niedlich. Das Interessanteste von  
Zürich, die Polizeistunde, habe ich leider nicht  
kennen gelernt.

Bern. Auch eine schöne Stadt. Die  
Residenz des Heiligen Bürokratiens. Hatte  
Gelegenheit, mit dem Bundesrat zu sprechen.  
Das heißt, gesprochen habe nur ich, da es  
keinen Menschen auf der Welt gibt, der den  
Bundesrat veranlassen kann „A“, geschweige  
denn „B“ zu sagen. Es soll außer Beamten  
noch andere Einwohner in Bern geben. Ich  
kann das nicht kontrollieren, da ich keine  
Gefahr habe. Beim Anblick des Bären-  
grabens habe ich an Theddy gedacht. Hier  
fände er Gelegenheit, einmal einen Bären,  
von denen er so viel spricht und uns so viele  
aufgebunden hat, in lebendigem Zustande aus  
nächster Nähe zu sehen.

ms.

## Informationen

Es ist jüngst bekannt gegeben worden,  
daß die Regelung der Zucker- und Reisver-  
teilung im Kanton Zürich deshalb noch nicht  
zustande gekommen sei, weil es an Papier  
für Zucker- und Reiskarten fehle.

Wir erfahren des fernern, daß schon lange  
der Friede zwischen den Weltmächten ge-  
schlossen wäre, wenn es nicht an Tinte fehlen  
würde zur Unterzeichnung des Vertrages.

Der stadtzürcherische Kartoffelverkauf wäre  
eine wundervolle, in keiner Weise ansehbare  
Einrichtung, wenn sich nicht immer wieder  
Blätter fänden, die ihn bekriegen.

Der so heiß ersehnte Sommer wäre schon  
lange da, wenn es an den Abreißkalendern  
nicht noch so viele Blätter hätte, die zuvor  
abgerissen werden müssen.

Die Lebensmittelverwaltung des Kantons  
Zürich dürfte als maßergültig bezeichnet  
werden, wenn es dabei nicht, wie in allem,  
anstatt auf die Praxis, auf das Papier ankäme.

ms.

## Geppis vom Zeppelin

I gloub', er isch e Bärner gsy.  
Der Meister Zeppelin,  
Verehret het ne alt u jung  
Bi üs u groß u chly;  
Das isch e Ma gsy still u tröi,  
Al dä sech mänge bsinnt,  
Und grad wie mir het är sech gseit:  
„Nume nit nalah gwinnit!“

Zwar het me-n-e bi üs i Bärn,  
I gloube, nienisch gseh —  
Versür de het me von ihm ghört  
Mängs Guets nur desto meh;  
E Izt lang het's o gheisse zwar:  
„Der Zeppelin — dä spinnt!“  
Was het er gmacht? Er het sech gseit:  
„Nume nit nalah gwinnit!“

Iß heist es, daß er gestorbe syg,  
Dä guet u prächtig Ma —  
Das weiß i, was er gleichtet het,  
Das cha nit undergah...  
An ihm söll sech es Byspiel näh  
Es jedes brave Chind  
U dänke, grad wie-n-är het dänkt:  
„Nume nit nalah gwinnit!“

Jobs

## Briefkasten der Redaktion



Stetiker. Nun ist es Ihnen  
wieder nicht recht, daß die Stadt  
Bern sich mit 100,000 Franken an  
der Kohlenfunde im Jura beteiligt.  
Sie bezweifeln sogar, daß im Berner  
Jura Kohle zu finden ist, befinden  
sich damit aber auf dem Holzweg.  
Wenn auch — infolge der allge-  
meinen Knappheit wenig — so ist  
doch fast in jedem Haus im ganzen  
Jura ein gewisses Quantum Kohle  
zu finden. Man muß nur am rich-

tigen Ort suchen. Am ergiebigsten sind auch dort die  
Kohlenkeller.

Frauenrechtlerin. Sie schreiben: Schon wieder ein  
Triumph! Das englische Oberhaus hat ein Gesetz an-  
genommen, das die Frauen zur Ausübung des Be-  
rufes als Notare und Rechtsanwälte zuläßt. — Na  
ja! Die Frauen haben an so manchen Orten die Höfen  
an, warum sollen sie nicht auch die Kasse anhaben?

Menschenfreund. Sie halten sich darüber auf, daß  
sich bei diesen teuren Gaspreisen einer durch Gas das  
Leben genossen hat. Manu, lassen Sie ihm doch das —  
bald hätten wir gesagt — Vergnügen. Wenn er übrigens  
nachträglich die Gasrechnung zu Gesicht bekäme, wer  
weiß, ob er sich nicht doch Gemütsbissen darüber  
machte, seine Erben um ihr halbes Erbe gebracht zu  
haben.

Junger Politiker. Allerdings war noch vor vierzehn  
Tagen davon die Rede, daß die Könige der Entente  
eine Zusammenkunft planten. Die Anregung soll von  
dem russischen Saren ausgegangen sein. Es ist nun  
allerdings sehr fraglich, ob seine Kollegen in London und  
Rom dieser Einladung noch folgen werden.

S. S. in Bern. Sie schicken uns folgenden Zeitungs-  
ausschnitt: Die Annalen der bernischen Justiz verzeich-  
nen in der großen Diebstahlsaffäre Murari und Konforten  
die längste Staatsanwaltsrede, die je gehalten wurde.  
Sie begann morgens 8 1/4 Uhr und war nachmittags  
4 Uhr noch nicht beendet. — Der Mann geht halt auch  
von dem schönen Grundsatze aus: Die Masse macht's.  
Hoffentlich hat unter der Quantität der Worte deren  
Qualität nicht zu sehr gelitten.

Redaktion: Paul Altherr. Telefon 1233.  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telefon 4655.

**„ARA“-Liköre**

Die neue feine Schweizer-  
Marke. — Bester Ersatz für  
ausländische Marken.

**Anisette - Cherry Brandy**  
**Crème de Menthe**  
**Curaçao — Cumin**  
**Crème de Vanille**

|             |                |
|-------------|----------------|
| 1/4 Flasche | 1/2 Flasche    |
| Fr. 7.—     | Fr. 3.75       |
| 1/4 Flasche | Taschen-Flacon |
| Fr. 2.—     | Fr. 2.25       |

**Einzelnummern des „Nebelspalter“ zu 30 Cts.**  
in Buchhandlungen, Kiosks und bei den Strassenverkäufern zu beziehen!